

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Hg. monatlich, durch die
Post 1 Mt. 60 Hg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Hg., für auswärtige Anzeigen 25 Hg. —
Reclamen die Zeile für 14 Tage 60 Hg.,
für Anzeigen 75 Hg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 352.

Bernsprecher No. 52.

Montag, den 31. Juli.

Bernsprecher No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Vom Haag nach Transvaal.

Am Samstag ist die Friedenskonferenz im Haag offiziell und feierlich geschlossen worden. Wir haben schon des Näheren auseinander gesetzt, daß der Ende der Friedenskonferenz werde den Anfang einer neuen Ära bedeuten, ein Erwahn ist, der nur in den Köpfen sehr schwärmerisch veranlagter Leute entstehen konnte. Der französische Vertreter auf der Konferenz hat nun in der Schlussrede das erlöschende Wort gefunden, daß die Konferenz überhaupt nicht ein Ende, sondern nur einen Anfang bedeute, und zwar einen Anfang im Interesse der Weltfriede und des Friedens. Ob diese Anschauung sich, was wir dringend wünschen möchten, als zutreffend erweisen wird, wird erst die Zukunft entscheiden können. Als einen Erfolg der Gegenwart aber möchten wir es schon bezeichnen, daß es gerade dem französischen Vertreter auf der Haager Konferenz vorbehalten war, eine solche Hoffnung zum Ausdruck zu bringen. Mechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht! Das revanchegedüngte Frankreich als Hort des Friedens und das einst so friedfertige England als der schnapende Fiecht im europäischen Kampfenfeld.

Die wenigen positiven Ergebnisse, welche die Konferenz im Haag erzielt hat und die wir in einem früheren Artikel eingehender erörtert haben, sind in der That fast alle gegen den mehr oder minder offenen Widerstand Englands erzielt worden, und die Fragen, deren Lösung der Konferenz nicht gelang, scheiterten fast durchweg an dem Widerstand Englands. So verbotene England die seit langen Jahren von allen Kultur-Nationen verlangte gewöhnliche Regelung und Humanisierung des Kriegegesetzes, und es entbliebte sich nicht, gegenüber der allgemeinen Bekehrung seine geliebten Dum-Dum-Geschosse preisend mit viel schönen Worten zu verheißeln. Aber selbst die Behauptung der Engländer, daß ihr geliebtes Dum-Dum-Geschoss nur im Kampfe gegen die „Wilden“ „unentbehrlich“ für jeden Haushalt sei, hat sich unter der allseitigen Erwiesenen, denn im englischen Unterhause ist festgestellt worden, daß die berühmten Dum-Dum-Geschosse auch gegen die Transvaal-Buren zur Verwendung kommen sollen, welche jedenfalls mit noch weniger Recht als die Engländer selbst als „Wilden“ bezeichnet werden können.

Ohne den Widerstand Englands ist auf der Friedenskonferenz die Einigung über die internationale schiedsgerichtliche Vermittlung zu Stande gekommen, die infolge ihrer faktualistischen Anwendung jedem Staat völlige Freiheit des Handels läßt. Von dieser Freiheit macht England gegenüber der Transvaal-Republik reichlichen Gebrauch und es

beweist, wie tief seine Neigung für das Schiedsgericht geht, indem es sich den Buren gegenüber auf den Standpunkt stellt: Ja, Bure, das ist ganz was Anderes! Wenn man den Brandtreden, welche die englischen Staatsmänner in regelmäßigen Zwischenräumen gegen die Transvaal-Republik halten, vollen Glauben beimesen wollte, so könnte man annehmen, daß sich an das Ende der Friedenskonferenz als bald der Anfang des Krieges zwischen England und der Buren-Republik schließen würde. Der militärische Vertreter

sind und daß England sich in Wahrheit ansehe, zum Sechsten klar zu machen. Es ist die altbekannte Taktik der Engländer, umso härter mit dem Sabel zu raseln, je weniger man daran denkt, ihn zu ziehen. Auch in dem Johannesburg-Konflikt mit Frankreich haben die englischen Staatsmänner solche Brandtreden lediglich zu dem Zweck gehalten, um damit eine „moralische“ Wirkung zu erzielen. Auch jetzt dürfte man in England die gleiche Taktik verfolgen, aber immerhin ist die Situation zwischen England und der Transvaal-Republik eine derart gespannte, daß man, wenn auch die Hoffnung auf eine friedliche Lösung bestehen bleibt, doch mit allen Eventualitäten rechnen muß.

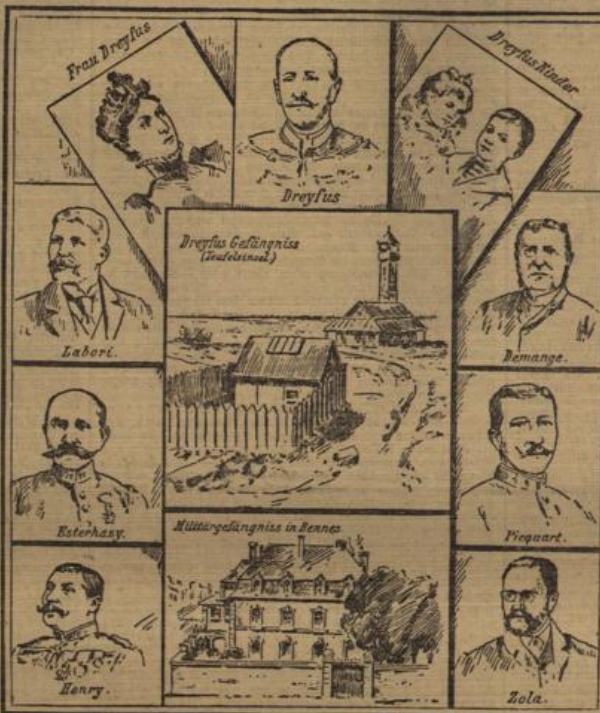
Unsere rückhaltlosen Sympathien für die Buren können uns nicht hindern, es auszusprechen, daß diese einen schweren Fehler begangen haben, als sie die ihnen schon vor langer Zeit besonders von deutscher Seite gegebenen Ratschläge, den berechtigten Wünschen der Milandern entgegenzukommen, unbeachtet ließen. Die Transvaal-Republik sieht sich durch diesen Fehler jetzt genötigt, das unfreiwillig zu gewöhnen, was sie damals freiwillig hätte geben können. Die Buren haben auch keinen Anlaß, um ihre Unabhängigkeit besorgt zu sein, wenn sie die Milandern mit einigen Vorbehalten die Erlangung des Bürgerrechts ermöglichen, denn die zahlreichen deutschen, französischen und russischen Milandern stehen auf Seiten der Republik, und auch von den aus der Kapkolonie Eingewanderten hat sie nichts zu befürchten, denn auch diese fühlen sich als „Afrikaner“ und stehen ebenso wie ein Teil der Kapländer in scharfem Gegensatz zu den feindlichen Untertanen der Engländer. Sind somit die Buren in die Lage gesetzt, ein weitherziges Entgegenkommen zu üben, so läßt uns dies trotz aller Alarmgerüchte ebenso auf einen friedlichen Ausgang des Streites rechnen, wie der Umstand, daß die Engländer durch englische Massengräber im Burenlande recht eindringlich daran gemahnt werden, den Bogen nicht zu überspannen.

(Nachdruck verboten.)

Am Abschluß der Dreyfus-Affaire.

Am 7. August tritt bekanntlich in Rennes das Kriegsgericht an, um endlich den Dreyfus-Prozess zu entscheiden. Noch einmal werden die schmerzlichen Fragen vornehmlich werden, da in dieser Hinsicht keine wie irgend eine Dreyfus einen ganz außerordentlichen Apparat aufgebracht haben. Aber der Ausgang des Prozesses kann nicht mehr zweifelhaft sein.

An der „Affaire“ begn. an ihrer Entstehung, dem unglücklich Beurteilten nunmehr günstigen Wendung bereiten sind die verschiedenartigen Personen beteiligt. In unseren deutschen Zirkeln haben wir Personen und Persönlichkeiten, die mit der Dreyfus-Affaire zusammenhängen, vornehmlich zur Darstellung gebracht, jedoch daselbst ein gewisses historisches Interesse beizutragen. Oben steht man die Portraits von Dreyfus, seiner Gattin und seinen beiden Kindern. Im mittleren Teil ist sein Gefängnis auf der Zelleinsicht, in welchem man ihn in rothfarbener Wäsche sah von Zeit zu Zeit abschloß, zu sehen; darunter befindet sich eine Ansicht des Gefängnisses, in dem das Kriegsgericht in Rennes tagt, welches endlich sein



Englands auf der Friedenskonferenz ist frei geworden und könnte, um sich von der friedlichen Verweildung im Haag zu heilen, alsbald den Oberbefehl über die nach Südafrika kommandierten Truppen übernehmen. Vom Haag nach Transvaal!

Aber trotz der Brandtreden, welche der englische Premierminister Salisbury am Freitag im Oberhause gehalten hat, glauben wir nicht, daß die Dinge wirklich so weit gediehen

einem Stillstande für die ganze vornehme Welt. Wohl mögen, zumal unter den Damen, nicht Alle lediglich des Crickets wegen kommen. Aber wer mag da fehlen, wo „alle Welt“ sich einstellt, und eine so treffliche Gelegenheit sich bietet, die — neuesten Sommer-Toiletten zur Schau zu stellen.

Was aber die Schüler und Studenten betrifft, so wird ein heimgebrachtes gutes Zeugnis ja auch seinen Werth haben. Indessen was kann das gelten im Vergleich zu der Ehre, unter die ersten „Six“ gewählt zu sein. Sie sind die Helden des Tages. „Gang London“ flüchtet ihnen Beifall. Und die Zeitungen vergleichen und vergrößern ihre Thaten. Ja, es ist bei dem Cricketspiel und dem englischen Sport im Allgemeinen Vieles auf die Spitze getrieben. Aber die Sache hat doch auch ihre andere Seite. Wir dürfen auf das Cricket nicht nur als ein Spiel, ein Vergnügen blicken, das zu einer gesunden, körperlichen Bewegung Anlaß giebt. Gute Spiele wirken nicht nur indirekt wieder günstig auf das Wohlbefinden des Geistes ein; sondern entwickeln sie nicht auch direkt solche Eigenschaften wie Urtheilskraft, Muth, Ausdauer, Engherzigkeit und Selbstbeherrschung und was die Engländer nicht sonst noch Alles darin erblicken wollen. Wegen solche Eigenschaften nicht ein ganz leibliches Quantum lateinischer Vokabeln auf, nicht eine beträchtliche Anzahl physikalischer Regeln, und wenn diese auch noch so viele Ausnahmen aufweisen!

Der etwa sechs Quadrat-Kilometer große im Herzen von London gelegene Hyde-Park ist der ganz besondere Sammelplatz aller möglichen Elemente der Londoner Be-

Londoner Brief.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)
Ende der Saison. — Gärten. — Cricket. — Grace. — Kanisfischh. — Hyde-Park. — Church parade. — Kaiserrede.

London, 27. Juli.

Der Monat Juli gehört, zumal in seiner ersten Hälfte, noch unbedingt zur Londoner Saison, in dem noch immer großstädtisches Leben in vollen Zügen genossen wird. Indessen, wenn auch die Theater noch ziemlich alle offen und auch noch Bälle und Gesellschaften gegeben werden, so ist doch Juli naturgemäß die recht eigentliche Zeit für die out-door festivities, die man in England in so glänzender Weise zu veranstalten versteht, für die großen Garten-Gesellschaften und Paraden in Hyde-Park, die ersten Crickets-Matches und Ader-Parteien. Unter den Festlichkeiten auf der Themse glänzt vor Allem die internationale Regatta von Henley, das zwar fünfzig Kilometer von London entfernt liegt, aber dennoch von so vielen Tausenden aus der Reichshauptstadt besucht wird, daß sie immerhin als eine der Londoner Saison-Festlichkeiten angesehen ist, und in der That auf dem ganzen Erdkreis nicht ihres Gleichen aufzuweisen hat. Nicht nur, daß die erstenklassigen Aderer der ganzen Welt in eblem Wettkampf sich hier mit einander messen — und hier sei noch besonders darauf verwiesen, daß die Hamburger, die einzigen Aderer, die Deutschland entsandt, wenn sie auch schließlich keinen Preis davon getragen, sich doch vorzüglich bewährt haben! — sondern es bietet auch

das ganze Platzleben an sich einen so überaus fesselnden Anblick: die buntesten Maskenpartien mit ihren prächtigen Zelten und Tribünen; die Tausende von Booten aller Art, unter denen vornehmlich die großen „Dandiboote“ immer wieder unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, jene schwimmenden Paläste, mit dem gelbberauschten, blumenbedeckten Deck, die ganzen Familien an mancherlei Punkten des Flusses zum Sommeraufenthalt dienen, zur Zeit der Regatta aber in großer Zahl nach Henley geschifft werden.

Das Cricketspiel bleibt trotz Golf und Foot-Ball und Lawn-Tennis doch immer noch das eigentliche Nationalspiel für die englische Jugend, oder was man hier so unter Jugend versteht. Denn die Engländer sind geschäftig genug, sich ihre Jugend viel länger zu wähnen, als andere Menschen. Der bedeutendste Cricketspieler des Landes ist bis auf diesen Tag William Grace und er ist fünfzig Jahre alt. Das ist allerdings ganz phänomenal, denn beim Cricket giebt es viel zu laufen. In dem Alter haben sich die Meisten bereits dem Golf zugewandt, das auch eine gesunde Bewegung erheischt, aber sich doch gemächlicher spielen läßt und dem sie dann bis an ihr Lebensende treu bleiben. Grace hat aber nimmermehr einen bedeutenden Ansehen erhalten, und das Wunderbarste dabei ist, daß dies nicht einmal ein Engländer ist, sondern ein reiner Brite, ein indischer Prinz mit dem, so weit die englische Junge klingt, längst überall populär gewordenen Namen Kanisfischh. Im Juli aber, wo die Ferien der Hochschulen beginnen, entlassen sie ihre elf besten Cricketspieler erst nach London zum Cricketspiel. Und Alles will dem Spiel beizutreten. Der Kampf zwischen Oxford und Cambridge zwischen Eton und Harrow ist das Signal zu

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book.

18

Vermittlung für die Hebräer: Th. Gaultz vom Reich; für die Engländer
J. B. J. Brett; beide in Wiesbaden. Herausgeber: Dr. und Verlag des
B. Schellweger'schen Hof-Buchhandels in Wiesbaden.



Eleganteste Handtaschen

(wie Abbildung)
in allen Größen, braun, gelb oder schwarz,
prima Rindleder, solidester und
moderner Art, führe ich als Specialität.
Ausstellung im Schaufenster.
Man beachte die billigen Preise aller
Reiseartikel.



Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Optisches
Specialgeschäft
I. Ranges.

R. Petitpierre,

Academisch
ausgebildeter
Fachmann.

Häfnergasse 5, Wiesbaden, Häfnergasse 5,

zwischen Webergasse und Bärenstrasse,

empfiehlt bei sehr billigen, reellen Preisen besonders:

Reichstes Lager
in
allen optischen Waaren.

Operngläser — Ferngläser,
Brillen, Pincenez, Lorgnetten,
Barometer — Thermometer,
Lupe, Compasse, Reisszeuge,
Schrittmesser etc. etc.

Beste Werkstatt
für
Reparaturen jeder Art.

Strassburger Sänger-Loose

wurden wegen ungünstiger Zeitlage u. grosser Concurrenz nicht alle verkauft, weshalb
die Ziehung auf **16. u. 18. September**
verlegt worden ist. Für Einhaltung dieses Termins wird garantirt. Der günstige Gewinnplan mit **3931 Geldgewinnen**
im Betrage von **Mk. 190,000** und der geringe Vorrath bürgt für den albedingten Ausverkauf dieser Loose, deren
1/1 Loose à Mk. 3.—, 1/3 Loose à Mk. 1.— (Porto und Liste)
jetzt noch zu beziehen durch alle Looseverkaufsstellen und die General-Agentur

J. Stürmer, Strassburg i. Els.

Turn-Verein.

24. Mittelrheinisches Turnfest.

Unsern Mitgliedern diene zur gef. Nach-
richt, daß Anmeldungen von Turner-
festarten zc. nur noch bis Dienstag,
den 1. August, von unserm Mitgliedswart,
Herrn Handbühnenfabrikant **Fr. Strensch,**
Kirchgasse 38, entgegengenommen werden.
Der Vorstand. F 451

Original Ia Samos Muscatwein
pro Flasche 75 Pf. ohne Glas.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.
Telephon 414.

Vino
Vermouth
!!!
di Torino

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur Stärkung
des Magens vom ersten Hause **Martini & Rossi,**
Torino, empfehlen im Alleinverkauf — Originalpackung —
Nk. 1.60 pro Flasche excl. Glas. 9214

W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

**Neues Sauerkraut,
Frankfurter Würstchen**

empfiehlt billig
Chr. Ritzel Wwe. Nachf., 10390
Edle Häfnergasse u. St. Burgstraße.

Lebensgroße Portraits (Zeichnung)

werden nach jeder Photographie getreu ähnlich u. künstlerisch auf
das Feinste und Billigste angefertigt. Bilder zur Ansicht bei
Herrn Vergolder **Wör, Kirchgasse 38,** Bestellungen beliebig.

Für die Reise

empfiehlt in grösster Auswahl:



Reisekörbe,
Reise-Handkörbe,
Ficknickkörbe,
Reise-Hüllen,
Reise-Riemen,
Schwämme,
Schwamm-Beutel,
Seifendosen,

Muschelsteln
von Holz u. Pappe,
Bürsten für die Reise,
Zahn-, Nagel- u. Haarbürsten,
Wisch-, Schmutz- u. Kleider-
Bürsten,
Reise-Spiegel u. Kämmen,
Brennmaschinen u. Scheren
und andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung u. Reparatur
aller Korbwaren,
alle Korb-, Holz- und
Farn-Bürstenwaren.

Sieb- u. Küterwaren, Fensterleder u. Schwämme.
Karl Wittich,
7. Michaelsberg 7, Ecke Gemeindebadgassen.

Strohhfedern, Fächer, Böse

werden nach neuester französischer Mode gereinigt, gefärbt und
getrocknet. Auf Bestellung wird jede Federarbeit in kürzester Zeit
angefertigt. Erbanplatz 7, 3. Clara Hofmann.

Damen-Wäsche.



Damen-Hemden

Madapolam, Cretonne
verschiedene Formen, gute Arbeit
Stück Mk. — 25, 1.—, 1.25, 1.50 etc.



Nacht-Jacken

Satin, Piqué, Cöper
mit und ohne Besatz, weiler Schnitt
Stück Mk. — 75, 1.—, 1.20, 1.35 u. höher.

Damen-Beinkleider

jede Ausführung, verschiedene Formen
Prima Stoffe und Besätze
à Mk. 1.—, 1.20, 1.35, 1.50, 1.70 etc.



Nachthemden, Frisir-Jacken

Untertaillen

einfach u. elegant, in Auswahl.
Grosses Lager. Stoffe. Stickereien etc.

Anfertigung nach Mass oder Muster. Garantie für tadellosen Schnitt und Arbeit.
Eigene Arbeitstube!

Carl Claes

Wiesbaden. 3 Bahnhofstrasse 3.

Peter Haber, Graveur,

Häfnergasse 10, zwischen Burg- u. Bärenstrasse, Häfnergasse 10,
lief. Wappen, Monogramme u. Schriftgravier auf Gold, Silber etc.,
Messingstempel, Korkbrennstempel, Brust- und Mützen-
Stahlestempel, Brenneisen, Schablonen all. Art, Stempelschneider,
Kautschukstempel, Datumsstempel, Trockentempel, Medaillen, sowie alle
Selbstfärb, Thür- und Firma- sonstigen Gravier-
schilde, schneider, arbeiten.



Gg. Otto Rus,

Inhaber des

C. Theod. Wagner'schen

Uhrengeschäfts,

gegr. 1863, Mühlengasse 4,

bringt sein reichhaltiges

Lager in allen Arten Uhren

in empfehlender Erinnerung

Reparaturwerkstätte.

Zusicherung gewissen-
hafter und aufmerksamer
Bedienung. 8892

Erfolg in kurzer Zeit haben Sie bei Magerkeit

wenn Sie sich gratis und franco Broschüre kommen
lassen d. **Grügers Hygien. Institut, Leipzig.** Sie
werden mir danken. (No. 4468) F 164

Unter den constantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,
ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkürzungen von Verfrägen unter billiger Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator. 10017

Bertraul. Anstufte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse
auf alle Fälle der Welt ertheilen prompt. F 42

Beyrich & Greve, Halle a/S.*



Unübertroffen
in
Passform, Eleganz und Qualität
ist

Engelhardt's

Schnallenstiefel.

Bequemes An- und Ausziehen.
Kein Druck am Fuss.
In der Weite verstellbar.

K. Hollingshaus, Schuhwaaren-Lager,
9. Ellenbogengasse 9.

Specialität:

Goodyear Welt Schuhwaaren.



Geschlossen.



Offen.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 352. Abend-Ausgabe.

Montag, den 31. Juli.

47. Jahrgang. 1899.

Gib nicht zu viel auf guten Rath!
Im besten ist eigene, freie That;
Und sei sie falsch auch und schief,
Wenn nur kein andrer dich schielend und drückt.
R. Kaufmann.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Arber.

Amalie, die bis zum Ueberdruß diese Aufsichten ihrer Begleiter durchschaut hatte, war wortlos in ihren kleinen Salon gegangen, getrieben von jenem Gleichmuth, den sie bei jedem nutzlosen Streben den Beistehenden zu versetzen gab. Früher hatte sie geklagt, darüber den Verstand verlieren zu müssen, bis die Gewohnheit sie dagegen abgestumpft hatte. Ihr steter Mithilf darüber war: „Redensarten, nichts als Redensarten!“

„Höhere Stufe, wenn ich so etwas höre!“ erwiderte Tante Emma achselzuckend, da sie nun in Feuer geriet. „Wenn man auch aus einer alten Pariserfamilie stammt, so braucht man doch nicht gleich so zu thun, als wären alle anderen Leute dumm. Dich begreife ich fast einigen Tagen gar nicht mehr. Früher hast Du ganz anders gedacht. Obendrein kommt Du aus der freien Schweiz, wo Alles demokratisch sein soll.“

Sie hatte die letzten Worte mit einer großartigen Arm-Bewegung begleitet, wobei er lachen mußte. „Deine Vorstellungen, liebste Tante! Eine politische Demokratie und eine sociale sind himmelweite Unterschiede. Man kann in politischer Beziehung durchaus tolerant denken, ohne sich dadurch verpflichtet zu fühlen, die Krän der individuellen Erscheinungen in Reich und Arm aufzustellen.“

„Das ist mir zu leicht“, fiel ihm Tante Emma ängstlich ins Wort. „Du, dann also einfacher.“ fuhr er lächelnd fort: „Die Familie wird immer ein eigenes Reich bleiben, in dem die Vernunft das Scepter führt. Und es wird immer vernünftig gedacht sein, wenn man dafür sorgt, daß alle Gewohnheiten der Bildung und Sitte nicht durch sogenannte Kränkungen über den Haufen geworfen werden. Es gibt aber gewisse gesellschaftliche Schranken, an denen immer Derjenige hängen bleibt, der sie zu durchbrechen versucht, trotzdem er sich eigentlich sagen möchte — vernünftiger Weise sagen möchte —, daß Abhängigkeit und Erziehung, überhaupt seine ganze Stellung, ihn nicht dazu prädestinieren, sich hinter der Schranke wohl zu fühlen.“

„Himmel, was das ein langer Satz!“ rief Tante Emma aus mit einer Gebärde des Erschauerns. „Das hältst Du ja viel einfacher sagen können“, fügte sie dann hinzu. „Also Einbildunglinge werden nicht geändert, so sollte es doch wohl heißen?“

Er stellte seinen Gang durch das Zimmer ein, sah sie mit leichter Verblüffung an und erwiderte dann lachend: „Nicht errathen. Das wollte ich Dir zu verstehen geben, liebe Tante.“

„Etwas umständlich war es ja“, sagte sie dann spöttisch. „Wenn Du Alles in Deinem Leben so machen willst, wirst wohl noch viel Geld kosten.“

Nach einer Pause gerieth sie wieder in große Lebhaftigkeit: „Ich möchte nur wissen, was Ihr an Herrn Schöbel aufpassen habt. Es ist ja wahr, seine Eltern waren arme Handwerkerleute, aber mit ihnen werde ich ja nichts mehr zu thun bekommen, denn sie sind längst tot. Andere Verwandte hat er auch nicht.“ Er ist ja manchmal etwas geradezu und trägt die Glacehandschuhe lieber in der

Tasche, als auf den Händen — das ist ja auch Alles wahr. Dafür ist er sparsam, solide, und dann ist er auch gerade nicht. Was er liebt, das behält er im Kopfe. Und was die Hauptsache ist, er kennt unser Geschäft aus dem ff und wird's Geld nicht verpulvern. . . . Aber es ist ja eigentlich Dummheit, daß ich viel darüber rede, Amalie hat ja gesagt, also wird sie sich auch mit ihm verleben.“

„Verloßt ist noch nicht verheiratet“, fiel Frau Siebert ein, die sich wieder gelebt hatte, weil ihr diese Auseinandersetzung Vergnügen bereite. „Amalie ist zu verständig, als daß sie sich noch befinden sollte“, erwiderte Tante Emma.

„Junge Mädchen, die Den nicht bekommen haben, den sie sich von Herzen zueinander wünschen, sind manchmal unbeschreiblich“, entgegnete Frau Siebert gleichgültig und langte greifend nach einem Weintraube von der Fruchtstange.

„Man hat Exempel von Beispielen“, warf Gustav mit überlegener Miene dazwischen. „Derartige Töchter sind es weniger um das Glück in der Ehe zu thun, als um die Heirath an und für sich. A tout prix. . . . Das bräunende Gespenst, das ihnen immer vor Augen steht, heißt „alte Jungfer“. Gerade keine angenehme Perspektive. . . . Das heißt, liebste Tante! In diesem Augenblick habe ich wirklich nicht an Dich gedacht“, fügte er schnell hinzu, als er bemerkte, daß sie sich plötzlich abwandte.

Sie machte eine abwendende Bewegung. „Ist ja gut, ich glaube es Dir. . . . Ich habe eben Charakter gezeigt“, fügte sie schnell gefasst hinzu.

Eigentlich müßte Du es Deinem Schöpfer danken, daß Du den Schatzspieler nicht bekommen hast“, sagte Frau Siebert, ohne aufzuwachen; denn sonst wären Deine Kinder vielleicht auf zu Bäume gegangen. Solche Anlagen sollen sich ja auch vererben. Dann hätten wir Etwas erleben können von grundverchiedenen Meinungen und Lebensauffassungen! Eine alte Kaufmannsfamilie und ein Schauspieler als Schwiegersohn! Das sind auch so zwei verschiedene Elemente, die sich wie Wasser und Feuer verhalten.“

Tante Emma zeigte bereits wieder jene Unruhe, die sich immer an ihr bemerkbar machte, wenn sie einen ihrer Kampfschritte auszuwickeln gedachte. Sie bezwang sich aber in der Ueberzeugung, hier doch nicht verstanden zu werden und erwiderte kurz: „Ich will lieber gehen, sonst giebt ein Wort wieder das andere.“

Als sie die Thürschwelle in der Hand hatte, murmelte sie das Wort „Ekelverfall“ vor sich hin, deutlich genug, um von Mutter und Sohn verstanden zu werden, die aber Nichts darauf erwiderten.

XIII.

Am Abend desselben Tages, kurz vor Lebensabend, stand Schöbel hinten an seinem kleinen Pult, als Gustav zu ihm hereintrat und so thot, als hätte er die Mühsal, nur beim Vorübergehen „Guten Abend“ zu sagen.

„Nun, noch so fleißig?“ begann er und setzte sich rittlings auf den Stuhl am Tisch, befehl den Fuß auf dem Kopf, legte den linken Handarm quer wie eine Balancierstange auf die Lehne des Stuhls und wippte ihn mit beiden Händen leise hin und her.

„Und Sie wollen wieder ausgehen, Herr Gustav, wie ich sehe?“ erwiderte Schöbel, der sich über diesen Besuch sehr erfreut zeigte.

„Ja, nach der Gegend der Friedrictstraße, ein Glas Pilsener trinken. Hier haben wir dort verabschiedet.“

Natürlich mit seinem Freunde Deichmann, dachte Schöbel.

„Das Pilsener bekommt mir am besten, ich habe niemals Beschwerden davon an anderen Tagen“, fuhr Gustav fort und schloß auf einige Augenblicke die Augen, weil er den Dampf seiner Cigarette ungestört von sich geholen hatte.

„Sie trinken wohl lieber anderes Bier?“ fügte er im

Plaudertone hinzu, wie Jemand, der es nicht eilig hat und dem es auf die Art der Unterhaltung nicht ankommt.

„Ich trinke größtentheils Spatenbier, es bekommt mir auch ganz vorzüglich“, sagte Schöbel wieder, während seine Gedanken waren: Er ist ja heute sehr gemüthlich. Wahrscheinlich will er mich einladen, mitzugehen.

Als zukünftiger Schwager nahm er sich vor, sofort einzuwilligen, falls das einreden würde.

„Das sieht man Ihnen an, lieber Paul. . . . Uebrigens auch keine schlechte Sorte, das Spaten“, fiel Gustav ein und betrachtete den kleinen Finger seiner linken Hand, auf dem ein Brillant leuchtete und dessen langer Nagel besonders gut gepflegt war. „Ich kenne einen alten Corpsbruder, der bringt es bis auf ganzig Schoppen davon. Und dann geht er in der Regel noch in die Cylinderecktheile und trinkt ein paar „Reichsanker“ darauf. . . . Meinstens war das früher der Fall, ob er's heute noch thut, weiß ich nicht.“

Schöbel lachte dazu und machte die launige Bemerkung, daß sein Magen auf beratende Dinge nicht vorbereitet sei; wenn er zwei Gläser und einen Schnitt getrunken habe, dann sei er voll auf befriedigt und auch mäßig genug, Schnaps nach seinem Beize zu haben.

Plötzlich empfand er eine gewisse Verblüffung, als Gustav nachdem er seine goldene Uhr geguckt hatte, leichthin fragte: „Nun sagen Sie mal, lieber Schöbel, wie sind Sie sich denn in den letzten Tagen vorgenommen, so — als . . . ?“

Na, Sie verstehen mich wohl schon. Immer von Liebe und Ehe geträumt, was?“

Schöbel zeigte eine ständige Verlegenheit, nicht zu erwidern in aufgedrehter Stimmung: „Ungefähr so ähnlich, Herr Gustav. Sie können sich wohl denken, daß das Glück mich ein bißchen bedrückt gemacht hat.“

Gustav drohte ihm scherzend mit dem Finger und sagte dabei: „Ein bißchen nur? Hören Sie mal! Mir scheint's, als wäre dieser Mensch ein ganz geheimer.“

Dann, als er darauf seine Erwiderung bekam, sondern nur sah, wie sein Gegenüber eine fremde Unruhe zeigte, fuhr er mit derselben unveränderten Miene fort: „Haben Sie denn nie daran gedacht, daß auf einen Mensch gewöhnlich immer ein Rater folgt? Manchmal ein ganz toller sogar!“

Schöbel, der das abermals für einen Scherz hielt, lachte aufs Neue, wurde aber dann ernst, als Gustav, ängstlich darüber, nicht gleich richtig verstanden zu sein, ganz unvermittelt die Frage an ihn stellte:

„Was würden Sie thun, wenn nun im letzten Augenblick aus der Heirath nichts würde?“

In dem Bewußtsein, von vornherein etwas zu weit gegangen zu sein, sagte er sofort in lebhaftem Tone hinzu: „Bitte mich nur nicht mißzuverstehen, lieber Schöbel. Meine Frage hatte keine andere Bedeutung als die, einmal von einem ersten Manne zu erfahren, wie er sich in einer ähnlichen Situation verhalten würde. Gerade an Ihnen interessiert mich das besonders; denn Sie sind mit immer als eine tiefangelegte Natur erschienen, der es nicht leicht wird, sogenannte konventionelle Dinge zu begreifen, mit denen wir anderen Menschenfinder leicht rechnen müssen. Schon um deswegen, weil der gesellschaftliche Zwang uns alle um möglichen Nachsicht auferlegt.“

Schöbel, der an die Möglichkeit eines solchen Falles nicht im Geringsten dachte, verlor seinen Augenblick seine Fassung. Schnell in Gedanken erlegend, daß es Gustav jedenfalls nur darum zu thun sei, ihn auf die Probe zu stellen und sozusagen seine Studien an ihm zu machen, erwiderte er lächelnd, durchaus ruhig und offen: „Ich kann Ihnen natürlich die Empfindungen nicht beschreiben, die mich überkommen würden, Herr Gustav.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* **Tirol und Vorarlberg**, Österreichs Hochland und Hügel, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain. Von Dr. Trautwein. Erste vermehrte Auflage: Bearbeitet von Dr. H. H. 60 Karten und Plänen. (XXVI. und 661 S.) Innsbruck, H. Böhlings's Verlag. Preis geb. M. 7.50. Von Heinrich Hübner, dem bekannten Alpenforscher und verdienstvollen Bearbeiter der Publikationen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, hat das Gesehene bearbeitet, ist jedoch der sogenannte große Trautwein in 11. Auflage erschienen. Das ausgezeichnete Buch hat seine in Touristenkreisen längst verdienstvollen gemäßigten Vorgesänge: Reichhaltigkeit und Jägerlustigkeit, poetische Eintheilung des Stoffes und übersichtliche Darstellung auch in dieser neuen Ausgabe beibehalten, seiner Geltungsbereich schon in der vorletzten Auflage auf das gesamte Alpengebiet ausgedehnt. Konsequenter wurden auch in dieser neuen Auflage die belebten Touren und Gipfelbegehungen ausführlich behandelt, — ausführlicher sogar als in monden Spezialbüchern oder Reiseführern — wogegen Touren von nebensächlicher Bedeutung und solche, die selten gemacht werden, außerordentlich knappe, eckig sein, welche vorerst nur als reiser. Rittersport bezeichnet werden müssen, alle unter genauer Berücksichtigung ihrer touristischen Zwecke, länger oder auch nur informativ behandelt wurden. Nachdruck ist auch in dieser Auflage das Kartenmaterial, bestehend aus 60 Karten und Plänen; darunter befinden sich 31 Blätter, welche der vollständig bekannten, großen Alpenvereinskarte der Alpen (1:200,000) entnommen und in Hübner's mit Recht berühmten, seitenteils auf das Gesehene revidiert, ergänzt und bereichert wurden.

* **Reise- und Führer in Deutschland**. Führer für Reisende. Mehrere Bände mit Karten und Illustrationen. Von Dr. Wegener und Dr. G. H. H. (Verlag von Franz Schödel und Co., Berlin W. 50, Schaperstraße 6.) Von diesem Werke ist abermals ein neuer Band erschienen: Band 12, Elberfeld-Schlesien (Danzig-Süd). Preis geb. M. 1.50. Das Unternehmen hat sich in der letzten Zeit seines Bestehens schon die Kunst aller Reiserer erworben, denen es bisher noch kein ein Führer fehlte, der die Reiserer eines „Büchlers“ mit einem ein Führer reich versehenen Tourenverzeichnisses vereinigt. Zusammen mit den Teilen 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

* **Gewinnbüchlein** ist ein Schriftdruck aus Tageslicht getrieben, welches seinen Verleger, den Bildhauer Schwarzwaldberein, alle Ehre macht. „Ein Bild auf den Schwarzwaldberein“ steht uns in der letzten Form von 32 Seiten ein von Zeitschrift und Preintheilung reich durchdachtes Bild des Schwarzwaldbereins. Das Werkchen führt den Fremden an alle bedeutendsten Punkte, ohne deshalb ein „Führer“ sein zu wollen; es schildert die Schönheit unter Vermählung aller Details und es wird gerade dadurch nicht verfehlt, als die allerbeste Karte für den Schwarzwaldberein zu wirken. Dieser Büchlein ist dem Schwarzwaldberein auch in vollem Maße zu gedenken, denn er hat bisher mit einem außerordentlichen Aufwand von ca. 20,000 — bereit für „Weg und Ziel“ gekostet, was in dieser Hinsicht wohl kein anderes Gebirge dem Schwarzwaldberein gleichkommt. Die Schrift ist auf sorgfältigen Kupferdruckpapier mit sehr hübschen Zeichnungen von Julius Koller, Tobian, 8 Kupferstich und 1 Karte durch die Druckerei Tobian (Weg, Gut, Karte) sehr sauber ausgeführt.

* **Carl Kautsky**, „Die Welt der Gewerbetreibenden und die Arbeiter“, Berlin SW, Verlag von J. Harnisch, Preis 0.50 M. 16 — 18 Tafeln. Der Verfasser, der erste Vorleser des Deutschen Arbeiterbundes, hat sich durch diese bisherige Tätigkeit ein vollständiges Bild erworben, über die Lage des Deutschen Gewerbetreibenden in der Öffentlichkeit ein Wort zu sagen. Er hat dies, indem er in jeder Weise auf die Behr Henry Georges hinweist, das zeigen, daß uns immer noch zu wenig gekanntes angestrichenes Volkswirtschaftslehre, dessen Inhalt ist in hohen Grade zu danken ist, daß die amerikanischen, englischen und russischen Arbeiter nicht vom marxistischen Kommunismus wissen wollen. Es ist der angekündigte Zweck dieser Broschüre, die Hauptgedanken aus Georges „Fortschritt und Armuth“ vollständig und im Hinblick auf bestimmte Verhältnisse darzustellen. Und diese Aufgabe erfüllt die Schrift in so vorzüglicher Weise, daß sie Jedem, der die Grundlage der Bodenreform, des Systems von H. Georges, wirklich kennen lernen will, auf das Beste empfohlen werden muß.

* **Das Judentum der Deutschen Randjäger** (Berlin W. 50, Rühmstraße 7, West. Verlag) enthält einen neuen Beitrag zur Judentum-Literatur, der an allgemeine Bedeutung rechnen darf. Vor Zug unternimmt auf streng wissenschaftlicher Grundlage den Inhalt der Gedanken und Meinungen und prüft ihn auf seinen wissenschaftlichen, politischen Werth. Lieber das deutsche Judentum findet in einer größeren Zahl W. von Brandt auf, fahndend auf den mangelnden Statistiken und noch eigener reicher Erfahrung urtheilend. Brandt fahndet nicht einen Ueberblick über ein Jahrhundert jüdisch-mittelalterlicher Geschichte, da in diesem

Jahre das jüdische Volk eine Säcularfeier begehen darf. Weitere Aufträge gehören dem öffentlichen Leben, der Literatur und der Kunst. Adolf Stern führt eine Darstellung von Gotthard Reinhold, Brandt's Leben fort. Eugen Bock dankt für die Bedeutung von Alexander Büchler, der beim jüdischen Erwerb von Simon Gedek, Erich Schmidt, an Carl Stern, einem Sohn des großen Dichters, erinnert Ferdinand Dantes, vom Berliner Volksleben des letzten Winters thut Carl Stern das Wollenworte mit; in der literarischen Rundschau gewährt kürzere und längere Kritiken einen Einblick in die Anschauungen des Judentums. Nicht unbeachtet werden die Aufführungen des Judentums. Mit Aufklärung auf eine neue Publikation die Stellung von Deutschland und Frankreich in ein französisches Urteil zu erklären, und mit regem Interesse wird auch der beträchtliche Teil dieses Heftes aufgenommen werden, der einer Fortsetzung des Judentums literarisch von Ernst Heiborn geht und die jüdischen Vorgänge dieses Werkes in aller Klarheit herbeiführt.

* **Alle Frauen**. 31 Frauen haben kein Vaterland. Monologe eines Friedmanns. (Verlag von F. Bouhne & Co., Berlin W.) Preis M. 2.—. Mit diesem Werke stellt sich die Frauen, die bekannt und geschickte Schriftstellerin, mit in die Reihen der für die „Freiheit“ der Frau Kämpferinnen. — Die Geschichte, die sie uns erzählt, ist einfach und alltäglich, aber ihre Wirkung ist groß und ergreifend. — Das traurige Schicksal der armen Studentin, die — aller Mittel beraubt — ihrem geliebten Studium entsagen muß, die hungernd und frierend, sich in der Besserung um eine Unterstichung bemüht, erfolglos, denn für habende Frauen gibt es weder private noch staatliche Stipendien. — Das Unterliegen der Friedrictsbahnen im Kampf mit den Verblüffungen und der Kunst zum Kampf für Gleichberechtigung bildet den Inhalt des Werkes.

* **Von dem „Illustrierten Conversations-Verstehen“** der Frau, dessen erste Hefte mit Hingut erschienen sind, haben die 3. und 4. Lieferungen erschienen. Sind diese Hefen zur Gänze da, daß die Verleger mit Erfolg bemüht gewesen sind, wirklich alle die Frau betreffenden Fragen in gründlicher und sachlicher Weise zu erörtern. Der Artikel über Verträge enthält beispielsweise eine so gründliche Zusammenfassung vieler Fragen des gesellschaftlichen Lebens, daß er manches Spezialbuch übertrifft, einschließlich auch die Abhandlung über Verträge, welche ebenfalls sehr sorgfältig werden sollen. Der Artikel über Verträge ist sehr willkommen. Da das Werk auch reichlich mit vorzüglich ausgearbeiteten Illustrationen geschmückt ist, so darf man die Ansicht, in diesem einen Werke einen Erfolg für die vielen bisher gedruckten Bücher zu schaffen, als wohlgegründet bezeichnen.

Adelstrasse: **W. Weber**, Unterstraße 76.
Adelshofstrasse: **W. D. Birck**, Ecke der Dammstrasse.
W. Jung Weber, Ecke der Adolphstrasse; **H. Nicolay**, Ecke der Rahlstrasse.
Adlerstrasse: **S. Groll**, Ecke der Schmoldacherstrasse; **Chr. Schieber**, Ecke der Schmitzstrasse.
Adolphstrasse: **W. Jung Weber**, Ecke der Adelshofstrasse; **E. Krieb**, Ecke der Rahlstrasse.
Albrechtstrasse: **G. Gross**, Albrechtstrasse 16; **Carl Zinnenhof**, Ecke der Wollstrasse.
Bahnhofstrasse: **S. Engelmann**, Bahnhofstrasse 4.
Bertramstrasse: **Ph. Prinz**, Ecke der Clemonenstrasse.
Bismarck-Ring: **A. Köppler**, Ecke der Bismarckstrasse 32;
Ed. Senckeb, Ecke der Bismarckstrasse.
Bleichstrasse: **W. Bismarck Nachf.**, Ecke der Helene-
strasse 2; **G. Lotz**, Ecke der Bismarckstrasse; **Chr. Weimer**,
Ecke der Bismarckstrasse; **A. Köppler**, Ecke des Bismarck-
Ring 21.
Bleichstrasse 1, nicht den Bismarck-Ring: **Jac. Selbig**,
Bleichstrasse 1, Senckeb, Ecke der Kapellenstrasse.
Dombelmerstrasse: **Seinrich Nachf.**, Dombelmerstrasse 22;
S. Erb, Ecke der Rahlstrasse; **W. Weber**, Ecke des
Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Eleonorenstrasse: **Ph. Prinz**, Ecke der Bertramstrasse.
Emmerstrasse: **W. Weber**, Unterstraße 75.
Frankenburgerstrasse: **Fritz Engel**, Ecke d. Schmoldacherstr.
Frankenstrasse: **S. Rudolph**, Ecke der Bismarckstrasse;
S. Schuur, Frankenstraße 17.
Friedrichstrasse: **Ctto Gerhard**, Ecke der Schmoldacherstr.;
P. Philipp, Ecke der Senckeb.
Goethestrasse: **Dr. Groll**, Goethestrasse 1, Ecke der Adolph-
strasse; **W. Altes**, Ecke der Wollstrasse; **W. Ringelbörger**,
Ecke der Senckeb aus Unterstraße 43.
Gustav-Adolfstrasse: **W. Ranz**, Ecke der Dammstrasse.
Hartungstrasse: **W. Lutz**, Ecke der Guben-Adolfstrasse 16.
Helene-strasse: **S. A. Schmidt Nachf.**, Ecke der Bleich-
strasse; **P. Leffschläger**, Ecke der Wollstrasse.
Helmuthstrasse: **Wolff Sanday**, Ecke der Wollstrasse;
G. Bürgers am Hauptbahnhof; **G. Lotz**,
Ecke der Bismarckstrasse.
Herderstrasse: **Carl Voh**, Ecke der Herderstrasse;
W. Ringelbörger, Ecke der Dammstrasse 43.
Hermannstrasse: **H. Senckeb**, Ecke des Bismarck-Ring.
Herrngartenstrasse: **Fritz Gernaus**, Herrngartenstr. 7.
Hirschgraben: **H. Damm**, Hirschgraben 3.
Jahnstrasse: **P. Schmidt**, Ecke der Wollstrasse.
Kaiser-Friedrich-Ring: **W. Weber**, Ecke Dombelmerstr.;
H. Wodab, Ecke der Jahnstrasse.
Kapellenstrasse: **Th. Senckeb**, Ecke des Dombachhof.
Karlstrasse: **S. Erb**, Karlstrasse 2; **H. Nicolay**, Ecke der
Adolphstrasse; **W. D. Birck**, Ecke der Dammstrasse.
Kellerstrasse: **Paul Kridg**, Ecke der Wollstrasse.
Kirchgasse: **Wolff Birck Nachf.** (**Dr. Zampus**), Ecke
der Rheinstr.; **S. Stollen**, Kirchgasse 10, nach d. Wollstr.
Körnerstrasse: **W. D. Birck**, Körnerstrasse 7.
Lahnstrasse: **W. Weber**, Unterstraße 76.
Mauergasse: **Fritz Kempel**, Ecke der Kneipstr.
Mauritiusstrasse: **Carl Minor**, Ecke der Schmoldacherstr.
Michelsberg: **Carl Auefel**, Ecke des Gernindobachhofens.
Moritzstrasse: **Carl Linnenhof**, Ecke der Albrechtstrasse;
S. D. Weber, Moritzstrasse 18; **W. Altes**, Ecke der
Goethestrasse; **Ch. Mang**, Moritzstrasse 64.
Nerostrasse: **Karl Erb Nachf.**, Nerostr. 12; **Louis Kimmel**,
Ecke der Herderstrasse.
Neugasse: **P. Philipp**, Ecke der Friedrichstrasse; **Fritz
Kempel**, Ecke der Maurerstrasse.
Nicolaystrasse: **Fritz Gernaus**, Herrngartenstrasse 7.
Oranienstrasse: **W. S. Bird**, Ecke der Adelshofstrasse;
W. Ringelbörger, Ecke der Herderstrasse.
Plattenstrasse: **P. J. Well**, Plattenstrasse 42.
Rheinstrasse: **Wolff Birck Nachf.** (**Dr. Zampus**),
Ecke der Kirchgasse; **G. Kref**, Ecke der Rahlstrasse;
S. A. Zampus, Ecke der Wollstrasse.
Reiderstrasse: **Louis Kimmel**, Ecke der Kneipstrasse;
Phil. Risse, Reiderstrasse 27.
Römerberg: **Seinrich Ranz**, Römerberg 7.
Roonstrasse: **J. Bird**, Ecke der Bleichenstrasse.
Schnechtstrasse: **Chr. Schieber**, Ecke der Adlerstrasse **W.**
Schnechtstrasse: **Carl Minor**, Ecke der Dammstrasse;
W. Groll, Ecke der Albrechtstrasse; **Fritz Engel**, Ecke der
Frankenburgerstrasse; **Ctto Gerhard**, Ecke der Friedrichstrasse.
Sedanplatz: **Wlth. Weber**, Sedanplatz 8.
Sedanstrasse: **Georg Fischer**, Wollmannstrasse 31.
Steingasse: **Carl Voh**, Steingasse 6; **G. Ernst**, Stein-
gasse 17.
Stübenstrasse: **Louis Rantz**, Ecke der Reiterstrasse.
Taanenstrasse: **G. Grinnwald**, Taanenstrasse 34.
Walkmannstrasse: **W. Weber**, Unterstraße 75.
Wollmannstrasse: **Georg Fischer**, gegenüber der Sebanstr.;
G. Rudolph, Ecke der Frankenstrasse; **Chr. Weimer**,
Ecke der Reiterstrasse.
Wollstrasse: **Wolff Sanday**, Wollstrasse 22;
S. Leffschläger, Ecke der Helene-strasse.
Westendstrasse: **Wlth. Weber**, Westendstr. 3; **J. Bird**,
Ecke der Kneipstrasse.
Wirthstrasse: **P. A. Dientbach**, Ecke der Rheinstrasse;
S. Schmidt, Ecke der Jahnstrasse.
Zerner in
Miersstadt: **Carl Sauer**, Rathhausstrasse 2.
Dombach: **Friedrich Ctt.**, Dombachstrasse 1.
Erbachheim: **Ostfriedrich Stahl**, Röhrenkammer-
strasse; **Carl Gumbach**, Röhrenstrasse 144.
Hannenberg: **W. D. Birck**, Hannenbergstrasse 32.
Herrnstrasse: **W. D. Birck**, Herrnstrasse 32.

„Dalli“
Glühstiftbügelleisen
 ist das beste, bequemste und im Gebrauch billigste Bügelleisen für den Sommer. Unabhängig von jed. Herd- und Gasfeuer lässt sich dasselbe überall verwenden. Probeeisen zur Verfügung.

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.
 Telefon 510. 8706

Spec.-Magazin für compl. Kücheneinrichtungen.
Zum Einmagen. — Zum Ansehen.
 Unzerstörtes feinstes Gefäßmaterial billigst.
 Hochfeine Glas- und Emaille-Geschirre.
 Vermeintepapier mit und ohne Selbstaufkleber.

Spicitus, feinst gereinigt, Weinsprit.
 Alten Danbörner — Cognat — Rrac — Rum. 1015⁶

Louis Schild.

Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“.

